Grünberger Wochenblatt.

15. Jahrgang **Nro. 17.**

Redacteur: Dr. W. Levysohn. — Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Sonnabend den 27. April 1839.

Eine spanische Diligence.

(Bruchstück aus dem neuen französischen Roman: „Au Pied des Pyrénées.“)

Von Ludwig Lenz.

(Fortsetzung von Nro. 11.)

Don Cypriano war verstummt, wie seine Gefährten, welche die Entfernung und die Möglichkeit des Entkommens berechneten. Man hörte nichts als das Rasseln und Knarren der Räder auf dem felsigen Boden. Indeß jagten die Carlisten mit dem Ungestüm einer Lawine bergunter, wendeten sich nach der Seite von Saragossa, und verfolgten mit verhängtem Zügel die pfeilschnell einen Abhang hinabrollende Diligence.

— Ergebt Euch! riefen sie.

Die Reisenden griffen zu den Waffen.

— Ruhig, Sennores, ruhig, sagte der Conducteur, das ist der einzige Weg zum Heil.

Endlich hatten die Reiter die Diligence eingeholt, und unter dem fortwährenden Geschrei: „Ergebt Euch!“ umringten sie dieselbe.

Vier von ihnen sperrten die Straße und befahlen dem Arriere zu halten. Er gehorchte; dann ergriffen sie die Zügel der Maulthiere, und zwangen sie durch wiederholte Stöße mit der Degenspitze, von der Heerstraße abzulenken, und in eine seitwärts sich neigende, von zweien Bergen gebildete Schlucht zu ziehen, bis er unbeweglich zwischen Felstrümmer und Schiefergerölle stand, dann, die Zugriemen mit dem Säbel durchschneidend, spannten sie die mit Schweiß und Blut bedeckten Thiere ab.

Es war ein Streifcorps des Merino, vom El Contrabandista befehligt, der, nachdem er mehrere Tage marodirend das Gebirge durchstrichen, sich in Santa Viego mit seinem Chef wieder vereinigen wollte. Das Corps bestand aus vierundzwanzig Mann, alle wohlberitten und bewaffnet, und in der Tracht der Basken, deren malerisches Costüm die Carlisten zu ihrer Uniform adoptirt. Ihre Physiognomien waren wild, und ihr martialischer Ausdruck ward noch durch ihre buschigen Schnurbärte erhöht, die, von einem Ohre zum andern sich hinziehend, ihr Gesicht genau in zwei Hälften theilten.

El Contrabandista befahl den Reisenden auszusteigen; niedergeschlagen verließen sie den Wagen, und auf ein Zeichen von ihm setzten sie sich in einen Halbkreis nieder. Dann gebot er dem Condukteur, die Koffer und Felleisen zu öffnen, und Dank der Uebung der Reiter, welche dabei hülfreiche Hand leisteten, ward der Befehl schnell und pünktlich vollzogen. In wenig Augenblicken waren die Schlösser gesprengt, die Riemen durchschnitten, sämmtliche Koffer erbrochen, durchsucht und der Inhalt auf dem Boden umhergestreut. Indessen konnte man doch bemerken, daß die Plünderer nach einem gewissen Systeme, nach einer Art von Codex verfuhren, der bei ihnen gebräuchlich zu sein schien.

— Wem gehört der Koffer? wem das Fell-

eisen? fragten sie. Ich gebrauche Hemden und Strümpfe; ich muß diesen Rock, diese Stiefeln haben! sagten sie zum Eigenthümer. Das Uebrige mag Euch bleiben.

Ueberhaupt gaben sie Alles, was ihnen unnütz schien, zurück; Gold und Kleinodien aber machten eine strenge Ausnahme, und sie schienen Alle eines Sinnes in Bezug auf die Nützlichkeit von dergleichen Gegenständen zu sein. Indeß war die Beute der Carlisten nur gering; die Reisenden führten nur das Allernöthigste mit sich; die Meisten hatten sogar ihren Platz im Voraus bezahlt, und viele hatten die Vorsicht gebraucht, ihre Baarsummen gegen Wechsel auf Saragossa auszutauschen, und diese mit mehr oder weniger Schlauheit zu verbergen.

— Jetzt, sagte der Contrebandista, zu unseren polizeilichen Obliegenheiten, Eure Pässe?

Er wandte sich zum Ersten im Halbkreise. Es war Don Cypriano, der, ehe er sich, seinen Paß zu überreichen, erhob, seinen Hals wie eine Taucherente senkte, um seinen Respect zu bezeugen. Als aber seine dünnen, langen, übers Kreuz gelegten Beine sich entwirrten, um ihn auf die Füße zu bringen, entwischte ihm einer seiner Schuhe, und zu des unvorsichtigen Reisenden Entsetzen rollten eine Menge Realen und französische Silbermünzen daraus hervor. Beim Anblick dieses Unfalls, der ihre Beute vermehrte, und den Jammermienen des armen Don, brachen die Carlisten in ein schallendes Gelächter aus, das die Felsenwände des einsamen Defilees weniger beunruhigte, als die Herzen der andern Reisenden, die bei dieser zweideutigen Fröhlichkeit vor Schreck erzitterten.

— Zieht diesem Plattfuß die Schuhe und Strümpfe aus! Entkleidet ihn bis aufs Hemd! bis auf die Haut! Erbrecht seine Kinnbacken! Schlitzt ihm den Bauch auf und durchstöbert die Eingeweide dieses unsäglichen Schlaukopfs! rief der Commandeur.

Der Arme fiel auf die Kniee.

— Jesus, mein Heiland! gebenedeite Mutter der Gnaden! Gestrenger Herr Carlist, seid barmherzig! Was nützt Euch mein Leben oder mein Tod? Ich bin ein Nichts, und ob ich lebe oder todt bin, ist dasselbe für die Welt, nur nicht für mich.

El Contrabandista durchlas jetzt den Paß des wimmernden Don Cypriano, der als Barbier und Haarkünstler aufgeführt war.

— Hast Du nicht die Hunde von Christinos und Liberalen frisirt, ihren hufeisenförmigen Schandbart gepflegt, he!? fragte der Anführer der Truppe, indem er den Haarkünstler scherzhaft, doch auf eine Weise, daß dieser entsetzliche Grimassen schnitt, am Barte zupfte.

— Ach! erwiderte der Don, meine geringe Baarschaft bezeigt deutlich, wie müßig mein Scheermesser und Haarkamm bleiben; jenes Geld war meine ganze Habe!

— Nun, so fordere Allmosen; Deine Figur und Miene werden Dich dabei vortrefflich unterstützen, sagte der Chef. Fort, mach' Deinem Nebenmann Platz!

— Was ist das? schrie El Contrabandista, blutroth vor Zorn, den Paß von Don Cypriano's Nachbar lesend: Martinez, Oberst! ein Oberst der christinischen Armee!

Ein halb Dutzend Carlisten ergriffen Martinez am Kragen.

— Sachte, sachte, Caballeros, rief der Conducteur; dieser Mann hat niemals diese hohe Charge bekleidet, noch überhaupt die Waffen gegen Euch erhoben, wie sein Paß und seine Kleidung es bezeugen. Haben Sie nur die Güte, weiter zu lesen, und Sie werden finden, daß er ein Pächter aus der Umgegend von Madrid ist.

— Du kannst Dich setzen, sagte El Contrabandista finster; indeß ich will Dir rathen, leg' den Namen ab, er könnte Dir Unglück bringen.

— Es ist an Ihnen, Sennora!

Die zweite Dame, die in der Diligence sich befand, überreichte ihre Papiere mit zitternder Hand.

— Donna Theresa C..., Gemahlin des Don Antonio C..., Chefs der Nationalgarde von Segovien. Das Weib eines Verräthers, den ich sogleich erschießen lassen würde, wäre er hier! Thut nichts! Sennora, Sie werden für ihn sterben. Erschießt sie!

Ein Schrei des Entsetzens ward ringsum gehört; der Conducteur und die Reisenden, ihre eigene gefährliche Lage vergesend, wandten sich für die Dame aus Segovien flehend an den Chef.

— Eine Frau! ach, Ihr könnt nicht so grausam sein, und Eure Hände mit dem Blute eines

schwachen Weibes beflecken, das allen Beziehungen zum Kriege so fern steht!

— Und Ihr, habt Ihr anders gehandelt? habt Ihr Milde geübt? Wart Ihr es nicht, die in diesem Kriege zuerst das tödtliche Blei in einer Spanierin Brust gejagt! Habt Ihr nicht Cabrera's Mutter gemeuchelmordet?

— O! Sennor Commandeur, er hat sie furchtbar gerächt!

(Beschluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Ein höchst tragisches Ereigniß kam neulich bei Chatillon in Frankreich vor. Eine Pächterin wollte Getreide in der Stadt verkaufen und begegnete unterwegs einem Manne aus ihrem Dorfe, dem sie oft Brod und alte Kleidungsstücke gab, weil er sehr arm war. Abends kehrte sie zurück; sie hatte ihr Getreide verkauft und begegnete dem armen Manne wieder. „Sie haben wohl über hundert Thaler gelöst," sagte er. — „Noch etwas darüber," antwortete die Frau. — „Das Geld wird Ihnen schwer werden; geben sie es her, ich will es Ihnen tragen." — „Ich danke, es wird mir nicht schwer." — „Geben sie mir das Geld, sage ich Ihnen oder..." und der Mann zeigte ihr ein langes Messer. Die Frau fürchtete sich und gab das Geld hin.

Der Weg theilte sich; der Mann schlug den einen, die Frau den andern ein, der nach ihrer Heimath führte. Plötzlich aber kam der Elende zurück und sagte: „ich habe mir die Sache überlegt. Ich habe Ihr Geld, Sie werden mich anzeigen, ich muß Ihnen also auch das Leben nehmen!" Die Pächterin betheuerte in ihrer Angst, sie würde nicht nur nichts sagen, sondern sie verzeihe ihm auch seiner Armuth wegen; sie selbst könne wohl den Verlust verschmerzen. „Nein, ich fürchte Sie und müßte sie immer fürchten; ich muß Ihnen das Leben nehmen. Da hier in der Nähe ist eine Mergelgrube; wählen Sie, soll ich Sie da hineinwerfen, oder wollen Sie mit diesem Messer erstochen sein?" Die arme Frau wählt die Mergelgrube, weil sie noch immer auf unerwartete Hülfe hofft. Beide kommen an Ort und Stelle an. Der Räuber nöthigt sie, ihre Kleidungsstücke abzulegen, damit sie nicht an denselben erkannt werde. Das Verbrechen sollte eben vollbracht werden. Der Bösewicht will aber, um ganz sicher zu gehen, sich vorher überzeugen, ob auch die Grube tief genug ist und ob sie Wasser enthält; er hebt deshalb einen Stein auf und bückt sich über den Rand der Grube, um den Stein hineinzuwerfen.

Die Pächterin erhält jetzt ihre ganze Geistesgegenwart wieder, benutzt diesen günstigen Augenblick, wirft sich in Verzweiflung auf ihren Mörder, stößt ihn mit Gewalt in die Grube hinein, ergreift ihre Kleidungsstücke, nimmt sich aber nicht erst die Zeit, dieselben wieder anzuziehen, sondern entflieht nackt und gelangt halbtodt in ihrem Hause an. Der Maire von Chatillon, der sogleich von dem Vorgefallenen benachrichtigt wird, begiebt sich den andern Morgen bei guter Zeit zu der beschriebenen Mergelgrube, wo man denn auch wirklich den Räuber ertrunken fand; in der einen Hand hielt er noch den Beutel mit dem Gelde und in der andern das Messer.

*In diesen Tagen wurde in Paris der Degen Spinolas, des ehemaligen Oberbefehlshabers der spanischen Armee in Flandern (unter Philipp II.), für 1250 Frcs. versteigert.

*In Paris endigte letzthin eine alte Frau durch Kohlendampf freiwillig ihr Leben, weil ihr alter Papagei gestorben war und sie nun, wie sie geäußert hatte, allein in der Welt stand.

*In Glasgow hat man das zierliche Modell eines ganz aus Eisen bestehenden Hauses aufgestellt. Es enthält sechs Zimmer, nebst Küche und allem Zubehör und ein solches eisernes Haus würde nicht mehr als 1500 Thaler, eines dergleichen mit vierzehn Zimmern nur 3000 Thaler kosten.

*In die große Glocke der Kirche Notre Dame in Paris hat man neulich einen neuen Klöppel gemacht, der — achtzehn Zentner wiegt.

*Ein Londoner Kaufmann ist plötzlich vom Tode aufgestanden. Derselbe hatte, um seinen Gläubigern zu entgehen, den Todtengräber seines Kirchspiels bestochen, und dieser brachte ihm für vieles Geld den zuletzt begrabenen Todten in das Haus. Der Kaufmann legte die Leiche in sein Bett, entstellte derselben das Gesicht durch zwei Pistolenschüsse, entfloh und schiffte sich mit dem nächsten Schiffe nach Ostindien ein. Der Knall der Schüsse rief die Nachbarn in das Haus, die Polizei kam dazu und Jedermann glaubte, der Kaufmann habe sich seiner Schulden halber erschossen. Der

Kaufmann aber hatte nicht einmal seine Frau in das Geheimniß gezogen; kein Wunder, daß sich dieselbe nach der Trauerzeit wieder verheirathete. Kürzlich kam nun ihr erster Mann aus Ostindien zurück, wo er sich ein großes Vermögen erworben hatte. Sein Erstes war, daß er zu seiner Frau eilte, um sie in seine Arme zu schließen. Diese glaubte ein Gespenst zu sehen, rief um Hülfe und fiel in Ohnmacht. Vergebens betheuerte der Todtgeglaubte, er sei ihr erster Mann; sie behauptet, daß derselbe gestorben und beruft sich auf seinen Todtenschein. Man ist begierig, wie die Sache enden wird.

*Der Untergang der Erde, eine Sache, für die sich jeder Erdbewohner interessirt, wird von den Gelehrten auf verschiedene Art prophezeit. Büffon stellt der Erde als Prognosticon den Tod des Erfrierens, welcher wirklich und wahrhaftig nach 90,000 Jahren stattfinden soll. Gruithuisen will sie an Hitze sterben lassen. „Alles," sagt er, „eilt dem Festen zu. In funfzigtausend Jahren wird kein Tropfen Wasser mehr vorhanden sein. Dann geräth sie in Brand, läuft brennend eine Million Jahre um die Sonne und stürzt ausgebrannt in den Schooß ihrer mütterlichen Freundin." Dr. Olbers prophezeit ihr einen nassen Tod, indem ein Komet durch Druckkraft alles Wasser in die Höhe treiben und die Erde darin ersaufen wird — in 220 Millionen Jahren etwa.

*Neue Reise-Gelegenheit. Ein Reisender soll einen Riesenvogel, Condor genannt, aus Südamerika nach Europa gebracht haben. Derselbe ist mit ausgebreiteten Flügeln zweiunddreißig Fuß lang und ist als Luftpferd zu gebrauchen. Dem Gerücht nach hat derselbe seinen Herrn in hoher Luft binnen zwölf Minuten von Livorno nach Florenz getragen. Das Chausseegeld ist dem Luftsegler, wie billig, erlassen worden.

*Napoleon und der Präfekt. Ein Präfekt unter dem Kaiserreiche hatte eifrigst über Statistick geschrieben, denn das war das Mittel, dem Kaiser zu gefallen. Er galt selbst für einen Meister in dieser Wissenschaft. Einst führte den Kaiser sein Weg durch das Departement dieses Präfekten. „Oh" — sagte man zu Napoleon, „diesen Präfekten werden Ew. Mejestät nicht in Verlegenheit bringen." „Wir werden sehen," antwortete der Kaiser und frug lächelnd: „Herr Präfekt, wie viel Zugvögel haben Sie dieses Jahr in Ihrem Departement gehabt?" „Einen Adler, Sire!" war die geistreiche und schmeichelhafte Antwort.

*Annehmlicher Vorschlag. Ein Wirth in Paris, welcher nicht weniger denn drei Ellen im Umfange mißt, hat in die Zeitungen setzen lassen, daß er binnen wenigen Monaten den Magersten so dick machen will, als er selbst das Glück habe zu sein.

*Die Popäa des Nero brauchte täglich zum Baden die Milch von funfzig Eselinnen.

Mein Schutzherr.

Hab' einen Schutzherrn mir erkoren,
Der aller Orten mich begleitet,
Mir immerdar zur Seite streitet,
Wär' alle Welt geg'n mich verschworen.

Des Schutzherrn Helmbusch stattlich winket;
Und seine Rüstung ist so helle,
Daß jeglich Aug' erkennt ihn schnelle,
Wie nur von fern sein Wappen blinket.

Auch legt mein Schutzherr nicht wie Schelme
Sich listig lauernd in Verstecke;
Vertrauend, daß sein Schild ihn decke,
Stets frei er ficht mit offnem Helme.

Und so es will trotz Kraft und Thaten
In jedem Strauße nicht gelingen,
Der Feinde Schaaren zu bezwingen,
Weil treuer Muth wird oft verrathen:

Da läßt mein Schutzherr beim Erliegen
Sein edles Banner um mich wallen,
Daß ich nicht ruhmlos möge fallen;
Rächt meinen Fall wohl gar mit Siegen.

Soll nun den Schutzherrn ich euch nennen,
Der also mannhaft führt zur Wehre?
Ei nun, der Schutzheer ist die Ehre!
Kein Deutscher wird sein Schild verkennen.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 27. April 1839.

15. Jahrgang. Nro. 17.

Angekommene Fremde.

Den 20. April. In drei Bergen: Herren Rittmeister Graf v. Hoym a. Freistadt, Kaufl. Maans u. Siebert a. Stettin u. Gouvernante Eckhardt a. Lomnitz. — Im grünen Baum: Handelsleute Schannel u. Gutmann a. Grätz. — Den 21. Im deutschen Hause: Herren Kaufmann Michael a. Breslau, Conditor Mesch a. Magdeburg u. Bildhauer Birmmann a. Warmbrunn. — Den 22. In der goldnen Traube: Herren Buchhändler Geibel, Schullehrer und Stud. d. Philos. Cassel a. Glogau, Kupferstecher Räper a. Breslau, Rittmeister von Zobeltitz nebst Familie a. Gustau u. Fr. v. Unruh nebst Familie a. Berlin. — Den 23. In drei Bergen: Herren Holzhändler Schmidt a. Berlin u. Kaufl. Kienstein a. Frankfurth a/O. u. Hartmann a. Leipzig. — Im schwarzen Adler: Herren Handschuhmacher Bergmann a. Lissa u. Koch Koltzhorn a. Berlin. — In der goldnen Traube: Herr Handlungs-Commis Gallus a. Crossen. — Den 26. In drei Bergen: Herren Pharmaceut und Stud. d. Rechte d'Oench, Stud. d. Med. Großer a. Liegnitz, Justiz-Comm. John a. Neisse, Apotheker Rödiger a. Oels, Baron v. Eckardtstein u. Fam. a. Falkenhagen u. Kaufmann Günter a. Frankfurth a/O. — Im grünen Baum: Herren Kaufmann Pimer a. Pinne, Wollhändler Wollheim a. Rogasen und Pferdehändler Lewenthal a. Bomst.

Bekanntmachung.

Der Herr Dr. Kutter wird nunmehr jeden Mittwoch und Sonnabend, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Lokale der zweiten Mädchen-Schul-Klasse, die Impfung der Kinder bewirken, und vom 4ten Mai c. ab auch damit die höheren Orts befohlene Revaccination der Erwachsenen, welche in den Jahren 1816 bis 1826 geboren, mithin jetzt in dem Alter von 13 bis 23 Jahren stehen, verbinden.

Die Revaccination erfolgt zunächst am 4ten Mai c. bei den Erwachsenen des I. Bezirks u. s. w., welche hierzu noch besonders bestellt werden sollen. Es werden alle Eltern, Hauswirthe und Lehrherrn hierdurch aufgefordert, dieser Bestellung pünktliche Folge zu leisten, da jeder Widerspruch unbeachtet bleiben muß, und sehr unliebsame Folgen nach sich ziehen würde.

Grünberg, den 26. April 1839.

Der Magistrat.

Morgen nach dem Früh-Gottesdienste um 10½ Uhr wird, unter Leitung des Herrn Pastor Harth, die Prüfung beider Klassen der hiesigen Gewerbeschule im Lokale der ersten Klasse der Friedrichsschule stattfinden, wozu wir unsre Mitbürger, besonders die Eltern und Lehrmeister der Schüler, sowie die geehrten Mitglieder unsers Vereins höflichst einladen.

Grünberg, den 27. April 1839.

Der Gewerbe- und Garten-Verein.

Danksagung.

Die bei der Beerdigung meines seligen Schwiegervaters so vielfach an den Tag gelegte aufrichtige und dem Verblichenen noch nach seinem Tode ehrende Theilnahme verpflichtet mich zum innigsten Danke. Ich erlaube mir denselben hiermit öffentlich auszusprechen, indem ich aufrichtig und herzlich allen denen danke, die den Verklärten zur Ruhe begleiteten. Insbesondere fühle ich mich verpflichtet dem Herrn Erzpriester und Stadt-Pfarrer Kuschel, dem Wohllöblichen Magistrate und den geehrten Herrn Stadt-Verordneten. Der gütige Gott segne allen die Theilnahme, die sie dem mir so theuern Todten im Leben und am Grabe bewiesen.

Die Wittwe Seydel.

Die Wittwe des Tuchfabrikanten Johann Friedrich Kern geb. Pilz beabsichtigt die aus dem Nachlaß ihres verstorbenen Vaters und resp. Ehemannes zum alleinigen Eigenthum erworbenen Weingärten, als:

1) den Weingarten sub Nro. 398 an der Tuchmühle;

2) den Weingarten sub Nro. 864 am Kaschberge;
3) den Weingarten sub Nro. 1471 im alten Gebirge;
4) den Weingarten sub Nro. 1630 auf dem Maugtschberge, und
5) den Weingarten Nro. 668 an der Groß-Lessner Straße

aus freier Hand zu verkaufen.

Um die Gebote Kauflustiger entgegen zu nehmen, hiezu habe ich im Auftrage der Verkäuferin einen Termin auf den 30. April Nachmittags 2 Uhr in meiner Behausung anberaumt, zu welchem ich hierdurch mit dem Bemerken einlade, daß die Kaufkontrakte mit dem Meistbietenden sogleich abgeschlossen werden sollen, die Weingärte selbst aber zu jeder schicklichen Zeit besehen werden können. Die Kaufbriefe, aus welchen die früheren Erwerbungspreise ersichtlich, befinden sich in meiner Registratur.

Grünberg, den 23. April 1839.

Der Justizrath und Notarius
Lorenz.

Mühlen - Verkauf.

Ich bin Willens, meine zu Deutsch-Nettkow belegenen 2 Wassermühlen aus freier Hand zu verkaufen.

Zu der einen, der größern Mühle, gehört eine Hufe Ackerland und Wiesewachs und besteht aus 2 Mahlgängen, einer Schneidemühle, Hiersemühle, Stampfgang und Oelpoche. Die zweite kleinere Mühle besteht aus einem Mahlgange. Beide Mühlen liegen circa 200 Schritt von einander und 2 Meilen von Crossen und Züllichau und 2½ Meile von Grünberg entfernt, werden von dem Fluß, die Mühlbock genannt, welcher in die Oder fließt, getrieben, und liegen circa 1000 Schritt von der Letztern entfernt. Ganz vorzüglich eignet sich die größere Mühle zu Anlegung einer Fabrik.

Kauflustige werden ersucht, sich in frankirten Briefen an mich zu wenden, können auch die Besitzung jederzeit in Augenschein nehmen.

Deutsch-Nettkow, den 12. April 1839.

Der Mühlenbesitzer Appel.

Montag den 29. April findet bei mir ein Einlage-Schießen auf weiten Stand statt, wozu ich ergebenst einlade.

Sobotta, Schießhauspächter.

Unterrichts-Anzeige.

Mädchen, welche in meiner Wohnung Unterricht im Stricken, Nähen und Zeichnen zu nehmen wünschen, wollen sich gefälligst bis zum 1. Mai bei mir melden.

Caroline Seidel,
wohnhaft in der engen Gasse beim
Herrn Senator Mühle.

Vor wenigen Tagen von der Leipziger Messe zurückgekommen, durch welche ich mein Lager in seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren neu und vollständig assortirt habe, empfehle ich dasselbe einem geehrten Publikum hiermit ganz ergebenst. Durch selbsteigenen Einkauf und eine sorgfältige, zeitgemäße Auswahl hoffe ich im Stande zu sein, nicht nur jeder billigen Anforderung zu genügen, sondern verspreche auch, in Absicht der Preise den Wünschen der verehrten Käufer möglichst zu begegnen. Außer einem vollständigen Lager aller Arten Thibets, Merinos und Kattune, sind besonders beachtungswerth: die neuesten Roben in Mousline de Laine, Jaconette u. Mousline, feine franz. Long-Swahls, Fichus und Cravatten in Mouseline de Laine; dergleichen Tücher in allen Größen und den modernsten Farben. Ferner diverse Stoffe zu Sommerbeinkleidern, und Westen von bester Qualität und in den geschmackvollsten Dessins in Seide, Wolle und Piqué.

M. Sachs.

Die Papierhandlung

von M. W. Siebert empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der vorzüglichsten Schreib-, Zeichnen-, Noten- und Briefpapiere zu sehr billigen Preisen zu geneigter Beachtung.

Auctions-Anzeige.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts werde ich in termino den 29. April d. J. und folgende Tage des Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die zur Concours-Masse des vormaligen Salzfactor Kittlaus gehörigen Effecten, als: Porzellan, Gläser, Kupfer- und Eisengeschirr, Leinenzeug und Betten, Spiegel, Sopha's, Stühle, Tische, Schränke, Kommoden und anderes Hausgeräth; ferner Kleidungsstücke, Kupferstiche und Bücher, sowie eine dunkelgrün lakirte halbgedeckte Chaise und einen Schlitten im Lokale des hiesigen K. Steuer-Amts gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Neusalz, den 13. April 1839.

Scholz,
Königl. Land- u. Stadtgerichts Actuarius.

Von der Leipziger Messe habe erhalten eine bedeutende Zusendung moderner Kattune, bunter Köpers, sehr beliebter seidener Taschentücher, ganz ächter, dauerhafter Zeuge zu Beinkleidern, verschiedener Westenzeuge, nebst vielen andern Artikeln, und empfehle solche einem verehrten Publiko bei Versicherung der alleraechtesten Waare und billiger Preise zu geneigter Abnahme.

Louise Sucker.

Da ich diesesmal meine Einkäufe in Leipzig selbst besorgt, empfehle ich mein Waarenlager, welches ich auf das schönste und neueste vollständig assortirt, zu gütiger Beachtung, wo ich die billigste und beste Bedienung zusichere.

Wittwe Meyer.

Sehr brillante Muster

in feinen gold- und silber-plattirten Mode-Rockknöpfen, und als etwas ganz Neues: Emaille-Knöpfe mit vergoldeten Preßaugen, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Ernst Helbig.

Gutes hausbackenes Brodt 7 Pfd. für 5 Sgr. verkauft der Bäcker Mohr am Ringe.

Sonntag den 28. April Nachmittags 3 Uhr werden in den Krisiken neben Hänsels Haide circa 20 Schock kiefern Reisig gegen gleich baare Zahlung verauctionirt.

Circa 20 Fuder Dünger sind zu verkaufen bei A. Röhricht, Gastwirth.

Die neuesten Reisstroh-Hüte, sowohl für Damen als auch für Herren, sowie dergleichen Mädchen- und Knaben-Hüte empfiehlt

M. Sachs.

Strohhüte in den allerneuesten Facons bei

Wittwe Meyer.

Eine frischmelkende Ziege ist zu verkaufen im Burgbezirk Nro. 143.

Eine noch ganz neue Lockmaschine ist zu verkaufen; von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Einige hundert Schock Weinstöcke sind zu verkaufen; wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Oberschlesisches Bandeisen, zu Weinkaulen, vorzüglich zäh, von 1¾ bis 2⅜ Zoll Breite, ⅛ bis ⅜ Zoll Stärke, empfiehlt

C. A. Pohlenz.

Eine Wiese in der Woitscheke ist zu verkaufen bei Gottlob Geisler.

Circa 5 Schock gut gewachsene ächte Schwarz-Pappeln, zum Versetzen sich eignend, stehen zum Verkauf in Güntersdorf bei Heinze.

Annonce.

Englische Schmiede-Steinkohlen in bester Qualität werden billig verkauft bei

F. G. Wiesner in Neusalz.

Die Grasnutzung eines Wiesenflecks auf der sogenannten Kliete gelegen, ist zu vermiethen bei

Mühle a. d. Reitbahn.

Eine in der Hospitalgasse befindliche Gräserei ist zu vermiethen bei

Traugott Leutloff.

Zu vermiethen hat eine Gräserei

Peltner in der Todtengasse.

Zwei Oberstuben nebst Alkove, Küche, Kammer und Holzgelaß stehen zu vermiethen und bald zu beziehen bei Wittwe Rothe in der Neustadt.

Eine Oberstube, vorn heraus, haben zu vermiethen die Geschwister Grasse an der evangelischen Kirche.

Eine Oberstube ist bald und eine Unterstube auf den 1. Juni zu vermiethen und zu beziehen bei Frömbsdorff in der Todtengasse.

Zu vermiethen sind zwei Oberstuben, die eine den 1. Mai, die andere den 1. Juni zu beziehen bei Carl Frömbsdorff, Hospitalgasse.

Eine Unterstube ist zu vermiethen bei Klaucke am Niederthor.

Wein = Verkauf bei:

Wilh. Mühle an der Kirche, 34r 6 f.
Mühle am Markt, 35r 4 f.
Nagelschmidt Schenk, 35r 4 f.
Samuel Pätzold auf der Burg, 37r 2 f.
F. Hütter, Grünbaumbzk., 37r 2 f.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 5. April: Einwohner Joh. George Heinrich Wuttig in Sawade ein Sohn, Johann Gottlieb. — Den 11. Tischler-Mstr. Georg Heinrich Ludwig Gärtner ein Sohn, Carl Adolph Theodor. — Den 14. Einwohner Gustav Erdmann Reckzeh ein Sohn, Gustav Erdmann Herrmann Friedrich. — Den 16. Schlosser-Mstr. Carl August Hirthe eine Tochter, Emilie Pauline. — Den 19. Halbbauer Daniel Irmler in Schertendorf ein Sohn, Johann Heinrich Daniel. — Den 20. Tuchmachergef. Carl Herrmann Jäschke eine Tochter, Auguste Alwine Amalie. — Den 21. Tuchmachergef. Joseph Müller eine Tochter, Ernestine Bertha.

Getraute.

Den 23. April: Schenkwirth Friedr. Wilhelm Schorsch mit Jgfr. Johanne Christiane Schnee. — Den 25. Vorwerksbesitzer Johann Gottfried Schreck mit Wittfrau Anna Rosina Helbig geb. Schade aus Krampe. — Einwohner Carl August Wender mit separirter Frau Anna Elisabeth Lehmann geb. Hentschke.

Gestorbene.

Den 17. April: Vorwerkspächter Joseph Röhr, 74 Jahr (Geschwulst). — Den 18. Verst. Tuchmacher-Mstr. Johann Daniel Teschner Wittwe, Maria Rosina geb. Gutsche, 70 Jahr 4 Monat (Alterschwäche). — Den 19. Kaufmann Johann Jeremias Seydel, 96 Jahr 8 Monat 19 Tage (Alterschwäche). — Den 20. Tuchmacher-Mstr. Carl Lockner Ehefrau, Elisabeth geb. Herrmann, 65 Jahr 27 Tage (Alterschwäche). — Den 24. Verst. Häusler Joh. George Heinze in Wittgenau Wittwe, Maria Elisabeth geb. Katzur, 66 Jahr 7 Monat 8 Tage (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Cantate.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 22. April.									Glogau, d. 5. April.			Breslau, d. 22. Mz.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	17	6	2	15	—	2	12	6	2	11	6	2	10	6
Roggen . .	. .	1	18	9	1	16	11	1	15	—	1	18	—	1	14	—
Gerste, große	. .	1	8	—	1	7	—	1	6	—	1	8	—	—	29	6
= kleine	. .	1	4	—	1	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	27	6	—	26	3	—	25	—	—	25	—	—	23	6
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	14	—	1	10	—	1	11	6	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	26	3	1	25	—	1	23	9	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	12	—	—	10	—	—	8	—	—	14	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—	—	20	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	5	—	—	4	22	6	4	15	—	3	25	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.